

Protokoll

Künstlerischer Ideenwettbewerb "Kunstwald Teutoburgia"

Am 15.09.1993 fand im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung im Maschinenhaus der ehemaligen Zeche Teutoburgia die Vorstellung der beauftragten Künstler und ihrer Entwurfsideen statt. Jeder hatte Gelegenheit, in einem kurzen Vortrag und an Hand von Skizzen den Inhalt seiner Arbeit darzustellen. Nach einem anschließenden Rundgang und Diskussion mit den Teilnehmern in kleinen Gruppen, wurde die allgemein hohe Qualität der gezeigten Arbeiten gewürdigt.

Nach der Mittagspause zog sich die Jury zur Beratung ins Freizeithaus Gysenberg zurück.

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Frau Rose-Herzmann	- Freie Landschaftsarchitektin
Frau Kleine	- IBA Emscherpark
Frau Ringbeck	- NRW Stiftung
Herr von Knorre	- Emschertal Museum Herne
Herr Ullrich	- Kunsthalle Recklinghausen
Herr Schildberg	- Förderverein für Bergbaugeschichte
Herr Schläger	- Beratender Künstler

sowie mit beratender Funktion

Herr Bürklein	- KVR (zeitweise)
Herr von Schmettow	- KVR
Herr Jolk	- KVR (zeitweise)
Herr Engels	- KVR (Protokoll.)

Herr Ullrich wurde zum Sprecher gewählt.

Um ein Ergebnis zu erreichen, wurde von der Jury festgelegt, eine Einzelbewertung jedes Entwurfes vorzunehmen und durch deren Vernetzung ein Gesamtkonzept zu erstellen.

In einem ersten Durchgang wurden sämtliche Arbeiten intensiv diskutiert und beurteilt. Hierbei entwickelte sich ein großer Rahmen für ein Gesamtkonzept. Entwürfe, die sich nicht ins Gesamtwerk integrieren ließen, wurden ausgesondert. Dabei wurde nicht die Qualität des künstlerischen Inhalts bemängelt, sondern die Schwierigkeit verdeutlicht, diese ins Gesamtkonzept einzufügen.

Entwürfe, bei denen Zweifel bestanden, wurden mit in die zweite Runde genommen.

Als Ergebnis dieser abschließenden Bewertung wurden folgende Arbeiten ausgelobt und Empfehlungen der Jury für die Weiterbearbeitung ausgesprochen.

Elke Bauer:

Wendepunkte (4a)

Eine Stahlkonstruktion am westlichen Anfang des Langraumes. Sie verdeutlicht den harten Richtungswechsel an dieser Stelle in die Platanenallee und unterstützt die Lenkung der Blickrichtung.

Für die Weiterentwicklung soll nur Stahl verarbeitet werden in einfachen, klaren und deutlichen Formen, in pflegeleichter Ausführung und ohne Lichtelemente.

Margret Cramer:

Hallenspiegel

Eine Wasserrinne, die sich U-förmig um das Maschinenhaus zieht und durch gesammeltes Regenwasser das Gebäude spiegelt (Wasser/Stein).

Für die Weiterentwicklung soll berücksichtigt werden, daß die Rinne auch ohne Wasser und ohne Spiegelung einen ästhetischen Anspruch darstellt (dunkles Material).

Aufgeklappte Fassade

Der Schattenwurf des Maschinenhauses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahr, als projizierte Darstellung im Pflaster des Eingangsbereiches. Der Schatten wird materialisiert und seine stete Bewegung wird statisch.

Zu der Detailbearbeitung soll der Schattenwurf keine Dekoration darstellen. Die Kombination Spiegel/Fassade ist gestalterisch überzeugend.

Klaus Gärtner:

Topographischer Platz

Der vertiefte Platz überzeugt von der Idee.

Er soll im Bereich 6 (Ur-Bar) "archäologisch" und spannungsreich eingebaut werden. Technische Lösungen (Drainage) sollen mitbearbeitet werden.

Monika Günther:

Zitatensteine

Auf dem Gelände verteilte Steine mit Aufschriften, die Bezug zu den jeweiligen Stationen haben. Sie beinhalten künstlerisch das Thema 'Suchen-Finden-Irrwege'. Standorte, Material, Farbe, Textvorschläge und Technik sollen konkret bearbeitet werden.

Karin Kahlhofer:

Obelisk

Skulptur um den Entgasungsschacht aus pyramidenförmigen Bäumen, die das technische Bauwerk nicht verdeckt, aber auch nicht unterstreicht.

In der Durchgestaltung soll ein Zusammenhang mit dem Klanggarten von Nienhausen entstehen.

Pappelzylinder (zwischen Bereich 5+8)

Ein geplanter Vollkreis aus Pappeln als Symbol der Kulturlandschaft.

Soll auf Empfehlung in der Realisierung als Halbkreis ausgeführt werden, um Rücksicht auf interessante, spannungsreiche Blicke auf den Turm zu nehmen.

Frank Niehusmann:

Klanggarten - Duftgarten

Gudrun Banf:

Die Idee eines Klang-/Duftgartens als ein neues Element überzeugt. In der Realisierung soll auch weiter mit geschaffener Natur gearbeitet werden, jedoch nicht in Form einer Buga.

Die Gestaltung ist mit dem Obelisken von Karin Kahlhofer abzustimmen, so daß beide Arbeiten in strenger Form verzahnen. Duftmarken sind nicht nur hier, sondern im gesamten Bereich des Kunstwaldes vorstellbar.

Hermann Kassel:

Ariadne Faden

Der Ariadne Faden wird als Ziegelmauer an der Schadeburgstraße aufgenommen und ist verbindendes Element, das alle Bereiche vernetzt. Anfang und Ende soll ein Tor- eingang aus gleichem Material im Bereich 7 sein.

Er wirkt jedoch überzeugender, wenn er einfach, klar und deutlich alle Bereiche verbindet. Eine Nullhöhe muß in diesem Zusammenhang erarbeitet werden.

Die offenen Bereiche 1, 2, 3, 5, 8 und 9 werden vom Kommunalverband Ruhrgebiet landschaftsgestalterisch in die Gesamtanlage eingepflanzt.

Das Ergebnis und eine detaillierte Begründung wird durch Herr Scläger jedem einzelnen Künstler mitgeteilt.